

DER SCHINDERHANNES

„Carl Zuckmayers neues Drama ist eine Bestätigung seiner Gaben, ein Griff wie mit der Faust des jungen Gerhart Hauptmann.“ (Monty Jacobs in der Vossischen Zeitung, Berlin.) — „Die Stärke des Stückes liegt in seiner Urwüchsigkeit, seiner überquellenden Lebensfülle. Daneben finden sich Stellen von ergreifender seelischer Zartheit.“ (Breslauer Zeitung.) — *In Halbleinen M. 3.50*

DER FRÖHLICHE WEINBERG

„Zuckmayers vielumstrittenes Lustspiel, auf allen Bühnen gespielt, mit dem Kleistpreis gekrönt, über Anerkennung und Anfeindung mit seinem gesunden Humor unbekümmert fortschreitend, ist in Buchform erschienen. Es lohnt sich, das Werk zu lesen. Denn erst die Lektüre zeigt, daß dies wirklich ein Lustspiel ist, ein Kunstwerk, das mit sorgfältiger Hand geformt wurde.“ (Hamburgischer Correspondent.) — „Zuckmayer hat einen entzückenden Humor, der niemand ungeschoren läßt und niemandem den Hals umdreht. Sein Werk ist höchlich gelungen: das ist unverstellte Natur, lebendiger Witz, waschechte Derbheit und viel Zartes zwischen allem.“ (Hannoverscher Kurier.) *In Halbleinen M. 3.50*

BAUER AUS DEM TAUNUS

„In diesen sieben Geschichten ist der feste Griff und die Leidenschaft der jungen Generation. Sie sind tief erlebt, plastisch gesehen, mit sicherer Hand geschrieben. Kopf und Herz sind sich einig und bringen Form in den Fluß der Geschehnisse, die uns umrauschen.“ (Hamburger Fremdenblatt.) — „Überall fühlt man sein heißes rheinisches Herz und lauscht ihm auch dann, wenn er Dinge sagt, die man sonst nicht zu hören bekommt.“ (Weser-Zeitung, Bremen.) *In Leinen M. 2.20*

DER BAUM <GEDICHTE>

„In Zuckmayers Lyrik ist die dichterische Wurzel wiederzuerkennen, aus der sein ‚Weinberg‘ die besten Kräfte zog: Tiefe Verbundenheit mit Heimat und Natur — hinter Spott und leiser Ironie verhüllt. Ein Bekenntnis zur Sinnenwelt. Eine beseelt schwingende Melodie. Wenn es noch eines Beweises bedurfte, daß in Zuckmayer ein wirklicher Dichter steckt: hier ist er erbracht.“ (Hallesche Nachrichten.) — „Da schreit alle Welt, wir hätten keine Dichter mehr unter uns. Wer nicht glaubt, daß es heute Lyriker gibt, der lasse sich von Zuckmayer eines Besseren belehren.“ (Kasseler Volksblatt.) *In Halbleinen M. 2.50*



DER PROPYLÄEN VERLAG